

2.2 Ausblick und Chancen

Die Akademisierung der DDR-Forschung einerseits und das breite Spektrum der außeruniversitären Aktivität andererseits bieten eine günstige Ausgangsposition für ihre erfolgreiche Fortführung. Die solide und produktive historische Deutschlandforschung, die sich durch ihren Pluralismus, eine Vielfalt von Methoden und Bewertungen auszeichnet, hat daher eine gute Perspektive. Dennoch kann nicht von einer dauerhaften Etablierung der DDR-Forschung im Sinne einer vergleichenden Deutschlandforschung als Teildisziplin in ihren „Mutterwissenschaften“ gesprochen werden. Obwohl der Forschungsstand 1998 erfreulicherweise sehr beachtlich ist, befindet sie sich – gemessen etwa an der wissenschaftlichen Bearbeitung der NS-Diktatur – auf vielen Gebieten eher noch am Anfang.

Resümierend ist festzustellen:

- Trotz erheblicher Schwierigkeiten hat die historische Deutschlandforschung beachtliche Ergebnisse erzielt. Ausgangspunkt war 1990 ein respektabler Forschungsstand und die Öffnung der Archive. Beim Zugang zu den Archiven sind Probleme zu lösen (s. Teil B.V.2.2. und Teil B.V.4.).
- Der quantitative Umfang der Forschung seit 1990 ist ebenso wie die Qualität der Untersuchungen bemerkenswert. Das Interesse an einzelnen Forschungsfeldern ist ebenfalls gewachsen, Produktivität und Vielseitigkeit sind positiv hervorzuheben.
- Obwohl der seit 1990 erreichte Forschungsstand beachtlich ist, die Perspektiven der Forschung über die DDR insgesamt gut sind, bleiben zahlreiche kritische Punkte zu berücksichtigen. Die historische Deutschlandforschung ist noch keineswegs fest etabliert. Ihre weitere Unterstützung, vor allem die Finanzierung ist notwendig, ja unerlässlich. Die gegenwärtige Unterstützung der sich erst etablierenden historischen Deutschlandforschung durch Bund, Länder und die Forschungsförderungsinstitutionen darf nicht verringert werden, soll die Grundlage der Aufarbeitung nicht gefährdet werden. Für die Stiftung ist es ein vorrangiges Anliegen, in zunehmendem Maße Forschungsförderung zu betreiben, um die Ausweitung und Vertiefung der historischen Deutschlandforschung zu sichern.
- Schließlich bleibt die pluralistische Forschung Voraussetzung kritischer, gesellschaftspolitischer Aufarbeitung. Eine Auseinandersetzung mit der Geschichte erfordert eben fundiertes Wissen, soll die Aufarbeitung nicht ins Emotionale abgleiten oder gar zum politischen Instrument verkommen. Die Förderung der historischen Deutschlandforschung bedeutet daher Hilfe bei der Aufarbeitung und der Auseinandersetzung mit der SED-Diktatur, die jedoch nur dann ihrem Auftrag angemessen entspricht, wenn ihre Ergebnisse und Erkenntnisse Niederschlag in der Lehre und der politischen Bildung finden.

3. Weitere strukturelle Aspekte des Aufarbeitungsprozesses

3.1 Dokumente und Aktenbestände zur deutschen Teilung bei öffentlichen Stellen

Zahlreiche Dokumente und Aktenbestände, die über die Situation und die Behandlung von Opfern und Tätern der SED-Diktatur Auskunft geben, befinden sich derzeit bei verschiedenen öffentlichen Stellen. Dazu zählen neben den Aktenbeständen des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, deren Zugänglichkeit im Stasi-Unterlagengesetz geregelt ist,

- die Aktenbestände der Zentralen Beweismittel- und Dokumentationsstelle der Landesjustizverwaltungen in Braunschweig (ehemals Zentrale Erfassungsstelle Salzgitter); sie umfassen ca. 40.000 Vorgänge politisch motivierter Strafverfolgung in der DDR, davon ca. 190 versuchte oder vollendete Tötungen, ca. 4.200 Verdachtsfälle von Tötungen, ca. 2.000 Mißhandlungen im Strafvollzug, ca. 3.000 politische Verdächtigungen und Verschleppungen sowie etwa 30.000 Verurteilungen zu exzessiven Strafen. Mit Hilfe dieser Aktenbestände konnten zahlreiche Ermittlungen eingeleitet und Strafverfahren durchgeführt werden. Zudem dienten die Akten als wichtige Grundlage von rund 2.100 Überprüfungsverfahren im öffentlichen Dienst. Mit einem modernen EDV-System ist der gesamte Aktenbestand erschlossen. Die Arbeit der ehemaligen Zentralen Erfassungsstelle Salzgitter ist als Beleg für zahllose Beispiele mutigen Einsatzes vieler Menschen für die Freiheit der in der DDR verfolgten Bürger von zeitgeschichtlicher Bedeutung. Über ihre deutschlandpolitische Rolle wurde immer wieder gestritten. Heute erweisen sich die Aktenbestände als unverzichtbare Hilfe bei der Strafverfolgung und der Rehabilitierung der Opfer kommunistischer Unterdrückung. Die hier gesammelten Beweismittel müssen der Forschung zugänglich bleiben.
- Die Aktenbestände und Dokumente des Bundesarchivs, der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der ehemaligen DDR (SAPMO), des Bundesinnenministeriums, des früheren Innerdeutschen Ministeriums und des Gesamtdeutschen Institutes sind sehr vielfältig. Ihre Erschließung und Zugänglichkeit bringt der wissenschaftlichen Forschung großen Gewinn (s. auch Teil B.V.2.2.2.).
- Die zentrale Häftlingskartei der DDR, aber auch die Akten der DDR-Gerichtbarkeit geben Auskunft über das Ausmaß sowie über Einzelheiten der Strafjustiz in der SBZ/DDR, über das Rechtswesen und die Rechtspraxis sowie über den Umgang mit Ansprüchen und Streitigkeiten der Bürger in einem diktatorischen System (s. auch Teil B.I.1.1.2.1. und Teil B.V.2.2.5.). Die Rechtswirklichkeit in der DDR ist nur in ersten Ansätzen Gegenstand der empirischen Forschung. Deren nähere Untersuchung wird Rückschlüsse auf das Funktionieren der SED-Diktatur erlauben. Von großer Bedeutung für die rechtswissenschaftliche und die sozialwissenschaftliche Aufarbeitung der SED-Diktatur sind aber auch die Bestände der Gerichtsakten seit